

Die 9 Todsünde des Sex: Geiz

»Du kannst es mir ruhig morgen wiedergeben!«

Laura (26), Jurastudentin, Gießen

über

Tom (31), Unternehmensberater, Gießen

Den schlechtesten Sex meines Lebens hatte ich vor zwei Jahren. Das war aber auch wirklich ziemlich erbärmlich... Ich hatte mich zwei Monate zuvor von meinem Freund getrennt, Mika. Ich glaube heute noch manchmal, dass es ein Fehler war, jedenfalls kam es mir damals oft so vor. Wir waren ein Jahr zusammen, dann hab ich ihn betrogen. Ziemlich unspektakulär, Mika war unterwegs und mir war langweilig. Aber wir wohnen in Bonn, das ist ja nun nicht besonders groß, und ich hatte Angst, dass er es herausfindet. Also hab ich es wohl drauf angelegt, war ziemlich asozial ihm gegenüber und bald darauf haben wir uns getrennt. Ich war danach erst mal erleichtert, aber das hielt nicht lange an. Sehr bald fühlte ich mich immer mieser. Dass es auch noch meine eigene Schuld war, machte es nicht gerade besser. Und es war Winter, alle waren müde und schlecht gelaunt, und es war zu kalt zum Rausgehen.

An irgendeinem dieser tristen langen Abende, immerhin war Wochenende, hing ich auf einer Studentenparty rum. Mika lief mir beim Ausgehen eigentlich nie über den Weg, er ist Unternehmensberater, ist dauernd unterwegs, muss viel arbeiten und so. Also war ich ein bisschen erstaunt, als ich Tom, einen seiner Kollegen, auf der Party sah. Wir waren früher manchmal zu dritt ausgegangen, waren aber nie so richtig warm miteinander geworden. Ich steuerte auf ihn zu und fragte unverblümt, ob er wisse, was Mika so treibt. Tom sprach normalerweise nicht viel, meist über seine Arbeit. Das ist eigentlich ein Indiz für einen langweiligen Charakter, lässt aber auch viel Projektionsfläche zu. An diesem Abend war er angetrunken und recht gesellig. Er kannte wohl auch kaum Leute auf der Party, das Schicksal aller Vielarbeitenden. Also bemühte er sich um mich, bestellte einen Wodka-Redbull nach dem anderen und fütterte mich mit Geschichten über Mika. Leider ziemlich belanglos, doch hielt es mich an seiner Seite.

Irgendwann tanzten wir sogar. Mika hat nie getanzt, deshalb war ich beeindruckt, als Tom mich an der Hand auf die Tanzfläche führte. Er konnte gut tanzen und zog mich dabei immer enger an sich ran. Als es langsam leerer wurde, fragte er mich, ob ich mit zu ihm kommen wollte. Klar, warum nicht. Immerhin hatte ich mich bisher ganz gut amüsiert. Er winkte einer Kellnerin, dass er bezahlen wollte.

»Sechshundachtzig Euro neunzig«, las er kurze Zeit später vor. »Da sagen wir mal achtundachtzig, ok? Dann sind das für jeden vierundvierzig. Hast du's klein?«

Irritiert sah ich ihn an, zog dann mein Portemonnaie hervor und zählte ihm das Geld in die Hand. Schlagartig war ich schlecht gelaunt. Meine Güte, Tom war Unternehmensberater, ich Jurastudentin. Da wäre ein bisschen Großzügigkeit ganz angebracht. Aber ich wollte mir nicht die Laune verderben lassen. Vielleicht machte er alles wieder gut, lud mich morgen zu einem Shoppingtrip nach New York ein, oder so. Man weiß ja nie. Also folgte ich ihm nach draußen, wo wir in ein Taxi stiegen. Vor

seiner Haustür bezahlte er den Fahrer, stieg aus und hielt mir die Tür auf. »Erst mal nen Grappa, oder?«, schlug er vor, als wir seine Wohnung betraten. Klar, mir war's recht. Seine Wohnung wirkte, als sei er gerade erst eingezogen. Alles war neu und wahrscheinlich bei Ikea oder sonst wo im Internet bestellt. Tom fragte, was ich hören möchte. Als wüsste man das, wenn man in eine fremde Wohnung kommt. Also legte er seichte Musik auf, wir setzten uns auf sein Sofa und fingen an zu knutschen. Ich ging noch mal ins Bad, um meine Strumpfhose auszuziehen. Ich hasse Strumpfhosen, aber es war ja Winter. Noch mehr hasse ich es, wenn Typen an Strumpfhosen herumziehen, das sieht unschön aus und sie gehen leicht kaputt. Und morgens verkatert und mit Laufmaschen aus fremden Wohnungen zu kommen, ist auch nicht so toll. Meine nackten Beine gefielen Tom offenbar, er kniete sich vor mich und fuhr mit seiner Zunge vom Knie an meinen Beinen hoch. Sehr schnell hatte er auch meinen Rock und Pullover ausgezogen und stand selbst in Boxershorts vor mir, aus denen sein Schwanz herausragte. Ich zog ihn wieder aufs Sofa, so dass er mit dem Rücken an der Lehne saß und setzte mich, nur noch mit Slip und BH bekleidet, breitbeinig auf ihn. Wir küssten uns und ich rieb mich an ihm. Tom zog meinen BH aus.

»Moment«, sagte er dann, stand auf und suchte seine Hose. Aus der Tasche zog er sein Portemonnaie, kramte zwei Kondome hervor und kam zum Sofa zurück. Schnell hatte er ein Kondom übergestreift, zog meine Beine auseinander und schob sich in mich.

»Oh Gott, ist das gut«, sagte er in mein Ohr.

Er stieß zweimal langsam zu, dann immer schneller. Ich krampfte protestierend meine Finger in seine Schulter. Was sollte denn das?

»Hey, Moment...«, weiter kam ich nicht. Toms Körper verkrampfte, zuckte und laut stöhnend bäumte er sich auf.

»Soso. Das war ja nicht mal ne Minute«, stellte ich fest und musste trotzdem grinsen. Er zog sich aus mir raus und unwillkürlich spürte ich Nässe und Feuchtigkeit, mehr als da sein sollte. Ich fasste mir zwischen die Beine, mein Grinsen erstarb. Auch Tom hatte nach seinem Schwanz gegriffen und hielt nun mit entsetztem Gesichtsausdruck ein tropfendes Kondom in die Höhe.

»Oh Gott, das Ding hat ein Loch!«

Ich griff nach der Packung, die auf dem Boden lag.

»Ich fass es nicht... Du Idiot! Das ist vor über einem Jahr abgelaufen!«

Ich wühlte hektisch meine Sachen zusammen. Hysterie überkam mich.

»Scheiße, verdammte! Ich nehm nicht die Pille. Wenn ich jetzt schwanger bin...«

Tom lief wild schimpfend im Zimmer auf und ab. Von ihm war kein Rat zu erwarten. Ich griff nach meinem Handy und drückte hektisch auf die Tasten. Es war nach 4 Uhr morgens, doch nach ein paar Mal Läuten meldete sich meine Freundin Karo mit verschlafener Stimme: »Hallo?«

»Es tut mir leid! Aber hör mal zu, es ist eine Notsituation.« Kurz erläuterte ich ihr meine Lage.

»Ok, keine Panik. Ihr fahrt jetzt zum Krankenhaus, du brauchst ein Rezept für die Pille danach. Die Pille kriegst du in der Apotheke. Du hast 72 Stunden oder so. Ich weiß aber nicht genau...«, beruhigte sie mich.

»Los, Tom, zieh dich an. Wir müssen zum Krankenhaus«, rief ich, nachdem ich mich von Karo verabschiedet hatte.

»Muss das jetzt sein? Kannst du das nicht morgen...«

Mein vernichtender Blick war Antwort genug und folgsam zog er sich an. Mit dem Taxi fuhren wir zum nächsten Hospital, wo wir nach einer Stunde Warten zum Arzt vorgelassen wurden. Wir sprachen nicht viel, ich war müde und der Alkoholpegel war jetzt auch nicht mehr so angenehm. Tom schimpfte noch immer vor sich hin. Mittlerweile ging er mir damit auf die Nerven. War das alles etwa meine Schuld? Irgendwann lehnte er den Kopf an die Wand, und als ich mit dem Rezept in der Hand aus dem Sprechzimmer kam, war er fest eingeschlafen. Unsanft rüttelte ich ihn.

»Komm, wir müssen noch zur Notapotheke.«

»Na, ganz toll, ich hab morgen wichtige Termine!« Schlecht gelaunt stieg er erneut mit mir ins Taxi. »Ganz schön teuer, das alles«, murrte er, als er den Fahrer bezahlte. Ich schluckte.

»Na, immerhin hast du ja an den Kondomen gespart.«

Der Apotheker versah mich mit einem strafenden Blick, bevor er mir das Gewünschte aushändigte. »Das macht 13 Euro.«

Ich wühlte in meiner Geldbörse, doch seit wir die Cocktails geteilt hatten, war ich nahezu mittellos. Ungerührt stand Tom neben mir, während ich den Inhalt ausleerte und 2,80 Euro in kleinen Münzen abzählte.

»Okay, ich leih dir den Rest«, seufzte er dann. Wie erstarrt stand ich neben ihm.

»Äh, ja. Danke. Falls wir uns noch mal sehen sollten, geb ich's dir wieder ...« Dann drehte ich mich grußlos um, verließ die Apotheke und machte mich auf den Weg zur Stadtbahn.